

Wandel vorleben und umsetzen

MASTERPLAN I VG Sprendlingen-Gensingen auf einem „ambitionierten Entwicklungspfad“

Von Hans-Willi Blum

VG SPRENDLINGEN-GENSINGEN. „Wir sind schon auf einem prima Weg – auch und gerade, was die privaten Haushalte angeht“, steht für VG-Chef Manfred Scherer fest, wenn er auf die Energie- und Kohlendioxid-Bilanz der Verbandsgemeinde schaut. Zwischen 1990 und 2014 sank der Endenergiebedarf in der VG von 149 000 Megawattstunden um 35 000 auf 114 000 Megawattstunden. Und das, obwohl die Einwohnerzahl in diesem Zeitraum um knapp 3000 Personen oder rund 25 Prozent zunahm. Bis 2050 soll sie nicht um, sondern auf rund 35 000

»
Warum wir das als kleine VG machen? Ganz einfach: Der Wandel muss vor Ort vorgelebt und umgesetzt werden, damit endlich was passiert.

Manfred Scherer, VG-Bürgermeister

Megawattstunden sinken. Insgesamt, also inklusive der Bereiche Kommunale Einrichtungen (2700 MWh/a), Gewerbe, Handel, Dienstleistungen, Industrie (47 200 MWh/a) und Verkehr (103 000 MWh/a) soll der Endenergiebedarf für Wärme und Strom in der Verbandsgemeinde von 517 000 Megawattstunden im Jahr 1990 auf 189 000 Megawattstunden im Jahr 2050 reduziert werden – um 63 Prozent in 60 Jahren. Wie heißt es so schön im „Masterplan 100 % Klimaschutz“ der Verbandsgemeinde Sprendlingen-Gensingen: „ein ambitionierter Entwicklungspfad“!

„Der Hurrikan Irma war ein weiterer deutlicher Beleg für den Klimawandel. Es muss was passieren“, steht für VG-Bürgermeister Manfred Scherer fest, dass es sinnvoll ist, „das Thema anzugehen“. In Kooperation mit der „Transferstelle für Rationelle und Regenerative Energienutzung Bingen“ (TSB), einem Institut, das der TH Bingen angeschlossen ist, wurde der Plan mit Förderung

durch das Bundes-Umweltministerium aufgelegt. Im Rahmen der „Nationalen Klimaschutzinitiative“ des Ministeriums hat sich die VG Sprendlingen-Gensingen dazu verpflichtet, ihre Treibhausgasemissionen bis 2050 um 95 Prozent gegenüber 1990 zu senken und ihren Verbrauch an Endenergie in dem Zeitraum zu halbieren. Wie die TSB hochrechnete, sollte es gelingen, in der VG im Jahr 2050 tatsächlich über 100 000 Tonnen Kohlendioxid und somit sogar 97 Prozent weniger als 1990 zu produzieren.

Der Maßnahmenkatalog, der in zahlreichen Workshops in Kooperation zwischen Fachleuten und interessierten Bürgern erstellt wurde, hat mittlerweile auch die Zustimmung des Verbandsgemeinderates und wird sich immer bemerkbarer in die Haushalte der VG einnisten. Insbesondere Gebäudesanierungen stellen einen wesentlichen Teil des Masterplans dar – was zunächst ja gar nicht mal so von der VG zu steuern ist. Doch Vorbild und gezielte Information sollen dabei helfen, Privathäuser ebenso wie auch betriebliche Anlagen auf regenerative Energien umzustellen beziehungsweise wärme- und stromtechnisch wesentlich effizienter zu machen. Wie heißt es im Masterplan: „Da neben dem politischen Willen in der VG Sprendlingen-Gensingen und ihren Ortsgemeinden die Beteiligung und Motivation der Bürger an allen Aktivitäten des Klimaschutzes eine unbedingte Voraussetzung für das Gelingen und die Akzeptanz des Masterplanprozesses bis 2050 ist, steht die Einbindung aller Bürger bei allen Unternehmungen im Vordergrund.“

Und genau hier greift nach Auffassung von VG-Bürgermeister Manfred Scherer dann auch das für den „ambitionierten Plan“ wichtigste Kriterium: „Warum wir das als kleine VG machen? Ganz einfach: Der Wandel muss vor Ort vorgelebt und umgesetzt werden, damit endlich was passiert.“ Und Klimaschutzmanager Andreas Pfaff ergänzt: „Die Zeit wird zeigen, dass es nicht um Verzicht geht, sondern um den Gewinn neuer Lebensqualität.“



Der Masterplan-Beirat sammelte Ideen, prüfte Realisierungschancen und stellte den Maßnahmenkatalog zusammen. Foto: VG-Verwaltung



Wie sich Bildungseinrichtungen in den Masterplan einbinden lassen, erarbeitete ein Workshop. Foto: VG-Verwaltung



Im Solarpark Sprendlingen, der größten Freiflächenanlage mit sich selbst nach dem Sonnenstand ausrichtenden Photovoltaik-Modulen in Rheinland-Pfalz, produziert die Gedeo Ingelheim Strom für über 220 Haushalte aus regenerativer Energie.

Archivfoto: Dagmar Belker

Katalog mit 50 Ansätzen

MASTERPLAN II Kurz- und mittelfristig umzusetzende Projekte werden kontinuierlich abgearbeitet

Von Hans-Willi Blum

VG SPRENDLINGEN-GENSINGEN. „Ein Auto, das nicht fährt, das ist überhaupt nix wert“, stellte Fredl Fesl schon 1978 in seinem „Anlass-Jodler“ fest. Im übertragenen Sinne wäre auch der „Masterplan 100 % Klimaschutz“ überhaupt nix wert, wenn er nicht oder nicht richtig ins Laufen käme. Wie aber soll sich lokal auf das Klima, das ja bekanntlich global umspannend ist, Einfluss nehmen lassen?

„Die Verbandsgemeinde ist genau die richtige Ebene, um an die Menschen im Lande ranzukommen“, ist sich VG-Bürgermeister Manfred Scherer sicher. „Und der Bedarf ist da!“ Was nichts anderes bedeutet, als dass es vielleicht doch weniger Trump-Fans gibt, als gemeinhin befürchtet. Viele Privatemenschen und auch Unternehmer wollen was tun, Verantwortung übernehmen und ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten. Die gelte es zu motivieren und zu überzeugen, sind sich Scherer und VG-Klimamanager Andreas Pfaff sicher.

„Leider scheint es da aber trotz aller Erfolge noch eine unsichtbare Hemmschwelle zu ge-

ben. Bei den Bürgerdialogen, die wir für den Maßnahmenkatalog abgehalten haben, waren zwar viele bekannte Gesichter dabei, aber es könnten noch mehr sein. Wobei dieser harte Kern eine sehr positive Resonanz auf unseren Plan gibt“, berichtet Scherer. „Zum Teil haben diese Interessenten auch sehr visionäre Ideen, die bis hin zu dem unmöglichen Wunsch reichen, ihr eigenes Haus völlig energie-autark zu machen“, fügt Pfaff hinzu.

Was die große Masse noch vom Umstieg auf klimafreundliche Energiesysteme abhalte, seien die eigentlich viel zu niedrigen Preise für nicht erneuerbare Energie. „Im Grunde müsste der Bund aufhören, Heizungen mit fossilen Brennstoffen zu fördern und nur noch Systeme mit erneuerbarer Energie bezuschussen. Das würde dann auch die Heizungsbauer zur Umstellung bringen. Und das sind im Zweifelsfall die Fachleute, die vom Häuslebauer als Erste nach den Anlagen gefragt werden“, macht Pfaff klar, wo ein wichtiger Ansatzpunkt für den Wandel wäre. Die Verbandsgemeinde könne beispielhaft mit neuen Systemen vorangehen, zum Beispiel mit

ENERGIEAGENTUR

► Wer Kontakt zur Energieagentur sucht: Sie befindet sich in Sprendlingen in der Gertrudenstraße 11, Telefon 06701-201410, E-Mail a.pfaff@vg-sg.de, www.energieagentur-sg.de.

► Am Donnerstag, 12. Oktober, findet in der Energieagentur ab 19 Uhr ein Infoabend zu möglicher energetischer Umrüstung von VG-Liegenschaften statt, der auch für Mehrfamilienhäuser von Interesse sein wird.

dem stromerzeugenden Brennstoffzellen-Blockheizkraftwerk (BZKW) im Feuerwehrgerätehaus Sprendlingen. Es liefert einen 90-prozentigen Wirkungsgrad bei der Stromerzeugung – im Vergleich: Bei Braunkohle liegt die Effizienz bei 40 Prozent. Dem Sprendlinger BZKW sollen weitere in der Gutenbornhalle Aspisheim sowie im Feuerwehrgerätehaus und der Grundschule Gensingen und anderen VG-Liegenschaften folgen.

„Wir wollen mit der VG vorangehen, zeigen, was möglich ist“, betont Scherer. „Wenn Pri-

vathaushalte jetzt eine Heizung einbauen, dann ist das System für Jahrzehnte installiert. Wir müssen also jetzt handeln und klimafreundliche Systeme fördern“, ist sich Pfaff sichern. Beratung und Bezuschussung sind die wichtigsten Pfeiler – und so steht auf Platz 1 des 50-teiligen Katalogs für kurz- und mittelfristige Maßnahmen der VG die Etablierung von Energiekongressen in den Ortsgemeinden, in denen zielgruppenspezifisch informiert werden soll.

Als aktiver Beitrag mit Beispielcharakter will die VG mittelfristig ein für alle Ortsgemeinden gemeinsam nutzbares Ressourcenzentrum mit Grünschnittverwertung und Grünpflegeleistung – sogenanntes Stoffstrommanagement – aufbauen. Integriert sein soll ein gemeinsamer Bauhof für die VG und alle Ortsgemeinden mit Fahrzeugpool und gemeinsamem Maschinenpark sowie Tauschbörse für Gebrauchtgegenstände und Informationszentrum für nachhaltige Lebensweise.

Das Funktionale mit dem Nützlichen verbinden will ein Vorschlag aus dem Projektkatalog, der allerdings unter langfristiger Pflege steht: Eine

Lärmschutzwand entlang der A61 könnte auf dem „Hoheitsgebiet“ der Verbandsgemeinde mit Photovoltaik-Freiflächen-elementen versehen werden und der Energieerzeugung dienen. Das wiederum würde Hand in Hand gehen mit den Katalogvorgaben „Potenziale Photovoltaik erschließen“ und „Stromtarif für Elektromobilität anbieten“, die wiederum mittelfristig umgesetzt werden sollen.

„Ganz wichtig ist uns auch, dass wir bei VG-Liegenschaften die Kontrolle und Regulierung des Energieverbrauchs selbst in die Hand nehmen“, stellt VG-Chef Scherer den Vorbildcharakter der Verbandsgemeinde heraus. „Alle Daten aus unseren Häusern sollen erfasst und visualisiert werden, um sie zu optimieren.“ Allein durch die Ausschreibung von Energielieferungsverträgen habe die VG in den letzten Jahren 80 000 Euro eingespart. „Eine VG-Angestellte ist schon mit der Vorbereitung des kommunalen Gebäudemanagements beschäftigt. Da müssen wir die Kommunen noch mit ins Boot holen, die müssen da auch investieren. Aber es wird sich garantiert rechnen.“

Bund, Land und VG bieten Anreize

MASTERPLAN III Von Fördermitteln kann jeder Klimaschützer profitieren

Von Hans-Willi Blum

VG SPRENDLINGEN-GENSINGEN. Die übergeordneten Ziele heißen im Grunde Einsparung von Heizenergie und Minderung des Stromverbrauchs. Anreize zur Erreichung der damit angestrebten Null-Emission sind natürlich finanzielle Anreize für diejenigen, die gewillt sind, sich diese Ziele zu eigen zu machen. Also versucht die VG, neben den Töpfen von Bund und Land auch eigene Gelder zur Verfügung zu stellen. Das können natürlich keine Millionenbeträge sein, aber Kleinvieh macht eben auch Mist. Gefördert wird zum Beispiel die Wärmedämmung der obersten Geschossdecke und/oder der Dachschrägen mit 20 Prozent bis maximal 1000 Euro. Für die Abdichtung von Rollladenkästen gibt es ebenfalls mindestens 20 Prozent bis

maximal 500 Euro. Der Austausch einer ineffizienten Heizungspumpe gegen eine Effizienzpumpe A wird pauschal mit 150 Euro gefördert, ist allerdings an Bedingungen gebunden, wie zum Beispiel, dass der Austausch von einem auf der Fachunternehmerliste der VG stehenden Fachbetriebe vorgenommen werden muss.

Der hydraulische Abgleich einer Heizungsanlage, die schon mindestens seit einem Jahr in Betrieb ist, wird mit 20 Prozent beziehungsweise maximal 250 Euro gefördert. Beim Abgleich werden Vor- und Rücklauftemperatur unter die Lupe genommen und unter Umständen die Thermostatventile so optimiert, dass eine gleichmäßige Erwärmung der Heizkörper bei möglichst effizientem Energieeinsatz erreicht wird.

Die Dämmung von Heizungs-



Das Blockheizkraftwerk der Grundschule Sprendlingen zählt mit zu den Vorzeigeprojekten der VG Sprendlingen-Gensingen. Archivfoto: Schmidt

rohren wird mit maximal 250 Euro gefördert, der Einbau eines Magnet-Schlammabscheiders wird unter bestimmten Bedingungen mit pauschal 100 Euro bezuschusst. Dieser pauschale 100-Euro-Zuschuss gilt auch beim Austausch einer ineffizienten Wasserzirkulationspumpe gegen eine energieeffiziente.

Anträge auf Förderung sind auf vorgeschriebenen Formblättern bei der VG-Verwaltung einzureichen. Wobei wichtig ist, dass die Antragstellung innerhalb von sechs Monaten nach der Durchführung der entsprechenden energetischen Maßnahme erfolgen muss: Entscheidend ist das Datum der Rechnung des ausführenden Fachunternehmens.

Die neue Förderrichtlinie der VG tritt mit Wirkung zum 1. Oktober 2017 in Kraft.